

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

271 (19.11.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Redig. Kom. u. Letzter u. Unterh. u. Letzter: A. Weismann, Gewerkschaftl. Chronik, Genossenschaftl. Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Druck und Verlag: Verlagsdruckerei G. u. Co., Karlsruhe. Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst einschließlich der Unterhaltungsbeilage 10 Seiten.

Ein Julisturm der Scharfmacher.

Die Verhandlungen des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Industrieller am 15. Oktober im Hotel Adlon zu Berlin.

II. (Schluß.) Nachdem der Referent mit einem heftigen Angriff gegen den „Göhen der Stimmen vergebenden Massen“... Kommerzienrat Mend (Altona): Das endliche Ziel ist die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (Beifall)...

Arbeitsnachweis-Konferenz

abgehalten werden, gemeinsam von der Hauptstelle und vom Verein deutscher Arbeitgeberverbände, die alle Sekretäre dieser Verbände vereinigen wird. Wir hoffen, daß alle organisierten Arbeitgeber in nicht allzulanger Zeit sich im Besitz eigener Arbeitsnachweise befinden werden. Ebenso soll auch das Streifenunterstützungswesen in gemeinsamer Arbeit gefördert werden. Der Zentralverband ist leider im Hansabund in der Minderheit, darum muß er einen eigenen Wahlfonds gründen...

auch der Partei des Zentrums

Wir dürfen nicht vergessen. Wir dürfen keine Partei übersehen, wenn wir in den Parlamenten, besonders im Reichstag, eine angemessene Vertretung finden wollen. Trotz alledem wird in die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen wohl ihre Mandate bekommen! — Handelskammerpräsident Dr. Loh (Saarbrücken): Weder die Sozialdemokratie noch die Landwirte sind unsere gefährlichsten politischen Gegner, sondern es ist vielmehr das Beamtentum, das die Mehrheit im Reichstag hat und dessen Theorie mit allen möglichen sozialistischen und klassenmoralistischen Wünschen durchdrungen ist. Auch der Hansabund liebäugelt mit diesem Beamtentum, ihm ist daher nicht unbedingt zu trauen. Sorgen Sie dafür, daß in diese Organisation nicht noch Redner hinein kommen, die uns auch aus diesen Kreisen des Gewerbes- und Handelsstandes herkommen, die heute noch nicht verstanden sind. Um 397 Wahlkreise zu bearbeiten, müßten wir 8000 Agitationskräfte haben, die von 2000 Lehrkräften ausgebildet werden müßten. Von den Unübersichtlichen dürfen wir nichts erwarten. Bei der heutigen Verfunkenheit der akademischen Wissenschaft in klassenmoralistische Lehren ist nicht daran zu denken, daß irgend eine akademische Lehranstalt ähnliches für uns leisten könnte. Das hat ja der Fall an der Universität Leipzig

Fall an der Universität Leipzig

in den letzten Tagen bewiesen; da kann uns nur die Schaffung einer eigenen Akademie helfen, wenn wir den geistigen Kampf aufnehmen wollen gegen den ganzen Unfug des Marxismus, des Kathedersozialismus, des Staatssozialismus und wie alle diese heißen (Weiterkeit), die heute dem Handels- und Gewerbestande so unendlichen Schaden zufügen. Das wird im besten mindesten eine halbe Million verschlingen. Aber die deutsche Industrie ist zweifellos in der Lage, etwas derartiges zu machen, und der Zentralverband deutscher Industrieller ist die einzige Stelle, in deren Hände man diese große Sache beauftragen kann. Natürlich dürfte eine solche Anstalt nicht in einer Universitätsstadt oder am Orte einer Handelshochschule errichtet werden, sondern z. B. in Düsseldorf, wo eine Beeinflussung durch akademische Lehrer anderer Richtungen im persönlichen Verkehr ausgeschlossen ist. Es kann Herrn Bueck recht geben, wenn er meint, daß in der Frage der Sozialpolitik unter uns tiefere Erwägungen beständen. Wenn sich ein einzelner Verband unter dem Klassenlohnstarif hat pressen lassen und nachher, so lange der Not gehorcht, diesen Standpunkt vertritt, so ist das keine Gewerkschaftsfrage, da mögen Leute ein klein bißchen stärker klassenmoralistisch angekränelt sein und andere weniger, aber im Gesamtbild ist das ganze Unternehmertum einig. (Lebhafter Beifall.) — Geheimer Oberfinanzrat Müller (Berlin): Von der Bildung einer Arbeitgeberpartei kann ich mir keinen Erfolg

verprechen, denn, wenn es politisch bei uns auch nach der Zahl, nach der Majorität der Stimmen geht, so hat von allen Ständen am allerwenigsten Chancen eine Majorität zu erlangen, das gewerbliche Unternehmertum. (Sehr wahr!) Ich schlage vor, in unserem Programm statt „national gesinnte Parteien“ zu sagen „bürgerliche Parteien“. Gegen das Zentrum ist doch kein Kampf möglich. Was hat es da für einen Zweck, das Zentrum dadurch, daß man es hier aus der Reihe der national gesinnten Parteien streicht, zu reizen und besonders gegen sich einzunehmen? Wie die Sachen liegen, ist bei der größten Distinktion, die ich ja natürlich hier unter uns voraussetze, doch keine Möglichkeit gegeben, so etwas der Öffentlichkeit vorzutragen. Es wird in irgend einer Art doch bekannt. Eine ganze Anzahl katholischer Arbeitgeber gehört der ultramontanen Partei an. Ich könnte mir keine zweckmäßigere Verwendung unserer Partei denken, als wenn es gelänge, auf unserem wirtschaftlichen Boden stehende katholische Arbeitgeber ins Zentrum wählen zu lassen. (Sehr richtig!) Wenn im Zentrum ein Gegengewicht geschaffen würde gegen Herrn Müller-Julda oder Herr Erzberger, so könnte das doch vielleicht einen gewissen Erfolg haben. Wenn ich mir beispielsweise denke, daß wir Mittel aufwenden, um einem

Befassungsgenossen des Grafen Ballestrem

wieder zu einem Zentrumsstige zu verhelfen, gegen einen dieser sozialistisch angehauchten Boladen (Weiterkeit), so wäre das ein Erfolg, wie er besser nicht zu wünschen wäre. Es ist hier auch vom Hansabund die Rede gewesen und davon, daß der Zentralverband in der Minorität ist. Ich habe der

Gründung des Hansabundes

ziemlich nahe gestanden und habe nicht den Eindruck gewonnen, daß das richtig ist. Selbstverständlich wird man in einzelnen Kreisen die dazu geeignet sind, weit fortgeschrittene liberale Kandidaten unterstützen (Widerspruch) und wird in anderen Kreisen konservative Kandidaten unterstützen. Allerdings sehe ich voraus, daß im Hansabund die Unterstützung der einen oder der anderen konservativen Kandidatur Schwierigkeiten machen kann, und da begrüße ich es als einen Vorzug dieses getrennten Marschierens, daß hier im Zentralverband die geeignete Stelle ist, um das ohne Hindernisse machen zu können, und ich glaube, der Hansabund wird das gar nicht ablehnen. Unsere Aufgabe muß sein, auch innerhalb der konservativen Partei Vertreter unserer Anschauungen zu gewinnen. Es liegt ja nicht am bösen Willen, sondern an der mangelnden Kenntnis und Einsicht. Wie weit dieser Mangel an Kenntnis geht, das braucht man niemandem zu sagen, der Gelegenheit hatte, auch

mit unseren Ministerien

zu verhandeln. (Weiterkeit.) Wie viel vortragende Räte sind da, die keine Ahnung hatten von unsern industriellen Interessen. Wie viele Minister sind da, die zunächst den Fragen ratlos gegenüber stehen! Wie können wir uns wundern, daß ein pommerischer oder ostpreussischer Gutsbesitzer sich in unsere Verhältnisse und Interessen nicht hineinfinden kann. Wenn da ein paar Leute sind die Vertrauen genießen, weil sie sich politisch zu ihnen rechnen, werden sie eine sehr heilsame Wirkung entfalten können. (Beifall.) Sittenbesitzer v. Bopelins-Sulzbach, Mitglied des Herrenhauses: Meine Herren, Geheimer Müller hat eine Ausführung gemacht, welche ich vollständig unterschreibe. Er schlägt vor, statt „national gesinnte Parteien“ zu sagen „bürgerliche Parteien“. Seine Ausführungen waren außerordentlich treffend. Ich möchte Ihnen dabei mitteilen, was mir persönlich vor zwei Jahren passierte. Als der Herr Reichskanzler Fürst Bülow mit mir wegen des Wahlfonds gesprochen hat, welcher damals seitens des Zentralverbandes gesammelt worden ist, gab er ein Programm heraus, welches sich gegen die Sozialdemokraten und das Zentrum richtete, und da sagte ich: Durchlaucht, da kann ich nicht mitmachen; gegen die Sozialdemokratie, selbstverständlich, aber gegen das Zentrum geht das nicht.

Der Zentralverband ist keine politische Partei, sondern er ist lediglich eine Partei zur wirtschaftlichen Interessenvertretung und dann eine Partei gegen die Sozialdemokratie. Unter den großen Industriellen sind so viel Katholiken, welche wir nicht auf diese Weise vor den Kopf stoßen dürfen. (Weiterkeit.) Sittenbesitzer Dr. Noke (Hannover): Die hannoversche Industrie fühlt sich in den letzten Jahren von der dort herrschenden bürgerlichen Partei vernachlässigt und gründlich verlehrt. Man hat bei der Aufstellung der Kandidaturen auf uns keine Rücksicht genommen, sondern uns bedeutet, daß man sich nicht in Abhängigkeit von der Industrie begeben könne. In die Abhängigkeit des Bundes der Landwirte, der Beamten der Arbeiter begibt man sich, die angebliche Abhängigkeit von der Industrie scheut man. Deswegen haben auch unsere Industriellen gesagt: Wir können zurzeit mit der Menge der Stimmen nichts ausrichten innerhalb einer Partei, wohl aber werden wir unser Gewicht in die Waagschale werfen können, wenn man immer und immer wieder, wo Not am Mann ist, an die finanzielle Opferwilligkeit der Industrie appelliert; unsere Industrie bejaht ja den größten Teil der Kosten der Wahlen, nicht nur in

der Stadt, sondern auch in der Provinz Hannover. Darum begrüßen wir das Vorgehen des Zentralverbandes, durch das unsere Bewegung an Stoffkraft gewinnen wird. Schon das Bekanntwerden dieser Tatsache wird

die maßgebenden Parteigrößen etwas gefügiger machen.

In unserem Programm möchte ich die Worte „im Sinne der Stelle des Zentralverbandes“ durch andere Worte ersetzen, z. B. durch die Worte „im Sinne des Schutzes heimischer Arbeiter unter Aufrechterhaltung der Autorität der Arbeitgeber“. Ob es klug gehandelt wäre, die ganze Sache ausschließlich unter die Flagge des Zentralverbandes zu stellen, ist mir fraglich. Geheimer Kommerzienrat Meyer (Hannover) stellt fest, daß 17 hannoversche Kreise für den Zentralverband in Betracht kommen. Ausgeschlossen sind nur die Städte Hannover und Meppen. Kommerzienrat Mend (Altona): Meine Herren! Die interessanteste Ausführung des Herrn Geheimer Müller war ohne Zweifel die, daß es nicht zu erwarten ist, daß ein anderer als ein liberaler Kandidat vom Hansabund unterstützt wird. (Müller: Das habe ich nicht gesagt! Ich sagte: „daß es schwer sein wird, die Unterstützung eines konservativen Kandidaten zu bekommen.“) Nun, das sagt daselbe. (Weiterkeit.) Es ist schon vorhin mehrfach gestreift worden, daß es außerordentlich förderlich wäre, wenn man nicht suchen wollte, Interessenten aus Industriekreisen ins Zentrum hineinzubringen. Wenn die Industrie sich darauf verstehen würde, ihr Heil nur beim Liberalismus zu suchen, würde sie stets auf der Verlustseite liegen. (Beifall.) Geheimer Oberfinanzrat Müller (Berlin): Der Unterschied ist ja nicht so sehr bedeutend. Ich lege aber auf die Nuance doch einen großen Wert, damit nicht etwa sich hier die Legende bildet, als ob der Hansabund auf die Unterstützung der liberalen Parteien verächtlich wäre. Im möchte nicht hier die Meinung sich festsetzen lassen, als ob es in der Zusammenziehung des Hansabundes als notwendig gegeben sei, daß er sich konservativen gegenüber ablehnend verhält. Nachdem der Berichterstatter Bueck (Berlin) in seinem Schlusswort versichert hatte, es sei ihm nicht eingefallen, durch die Wahl des Ausdrucks „national gesinnte Parteien“ das Zentrum auszuschließen oder verlegen zu wollen; er sei mit der Ersetzung dieses anstößigen Ausdrucks durch den Ausdruck „Wahlkandidaten aller bürgerlichen Parteien“ einverstanden, wurden die Leitfäden über die

„Bildung eines industriellen Wahlfonds“

angenommen. Ihr Hauptinhalt ist bereits durch die Presse bekannt gegeben worden. Sodann wurde die 15gliedrige Kommission nach den Vorschlägen des Berichterstatters einstimmig genehmigt.

Dr. Asal versetzt.

Auf unsere gestrige Frage: Ob sich Herr Oberamtmann Dr. Asal dauernderer Gesundheit erfreue, wie der in den Ruhestand versetzte Dr. Fröhlich in Ettlingen, ist rasch die Antwort gefolgt. Wir erhalten die folgende Mitteilung: Es wurde verlesen

Oberamtmann Dr. Asal von Ettlingen nach Schwellingen, Oberamtmann Wendt von Wertheim nach Ettlingen, Oberamtmann Karl Paur von Schwellingen nach Wertheim.

Der „Volkstfreund“-Prozess hat also gründliche Arbeit verrichtet; in Schwellingen hat Herr Dr. Asal nicht so leichtes Spiel, wie in Ettlingen. Das wird sich bald zeigen, falls der frühere Herrscher von Ettlingen nicht die entsprechenden Lehren aus den dreitägigen Verhandlungen vor der Karlsruher Strafkammer zieht.

Neueste Nachrichten.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

Paris, 18. Nov. Aus Bayonne wird gemeldet: Die Meinung des Bischofs, den Mittern, deren Kinder die weltlichen Schulen besuchen, die Absolution zu verweigern, hat zur Folge gehabt, daß in mehreren Gemeinden die Familienväter die Bezahlung des Kultusbeitrages verweigert haben. Die Pfarren, die den sogenannten Kultusspennig erheben wollten, wurden mit den Worten abgewiesen: „Keine Absolution, kein Geld!“

Handels-Spionage.

Paris, 18. Nov. „Journal“ meldet aus Lille: Großes Aufsehen erregt in den Industriegebieten von Lille, Tourcoing und Roubaix die Entdeckung einer Handels-Spionage-Affäre. Ein Angestellter der Tabakfabrik Deffrennes aus Lys-lez-Lannoy ist verschwunden unter Mitnahme von wichtigen Fabrikationsgeheimnissen und wertvollen Mitteilungen, welche er angeblich an einen Deutschen verkauft hat, der in Paris Handels-Spionage treibt.

u he
ff-
e
isen
5000
ken.
zen.
n-Hosen,
allen Größen,
ermäßigte Preise,
Kronenstr. 40.
lebern
dend angekauft,
r. 28, Querb.
liche
atur
Artikel
cht
handlung
str. 28
a 3. Et. in
I. Zimmer zu
4. Et. in
antiarde sofort
zu vermieten.
5. 9. ist ein
tes Zimmer
g zu vermiet.
en.
on, Aus-
hend ein-
ckheit: en,
2673
räumiges
bahn. —
Brauerel
reise.
terer.
erobe.

Politische Uebersicht.

Lehrer als Bettler.

Im heiligen Land Tirol, wo bekanntlich noch die Pfaffen ein ziemlich unbeschränktes Regiment führen und sich die Erhaltung der dazu erforderlichen Beschränkung der Bewohner besonders angelegen sein lassen, ist natürlich auch die Lage der Lehrerschaft entsprechend traurig. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Kössen im Bezirk Vilsbühne berichtet wird, hat dort der Gemeindevorstand dem Schullehrer die früher übliche Sammlung von Naturalien wieder gestattet. Der Volkserzieher darf also wieder mit einem Korb von Tür zu Tür gehen und bei den Eltern seiner Jüglinge um Lebensmittel betteln. Von dieser Erlaubnis wird er gewiß Gebrauch machen, und man kann es ihm nicht verargen, wenn man bedenkt, daß das Durchschnittsgehalt eines Lehrers in Tirol etwa 600 Mark beträgt, also nicht ganz soviel wie ein Tagelöhner bei jedem Bau verdienen kann. Eine Erhöhung der Lehrergehälter, die seit Jahren angestrebt wird, ist bisher an dem Widerstande der kirchlichen Majoritätsparteien im Landtage gescheitert, und da die Gemeinden aus eigenen Mitteln der Not der Lehrerschaft nicht abhelfen können, entschließt man sich jetzt wieder, wie das oben angeführte Beispiel zeigt, den Lehrern durch die Erlaubnis zur Hausbetelei etwas aufzuhelfen.

Die katholischen Volksbildner in Tirol können sich mit ihren protestantischen Amts- und Leidensgenossen in Mecklenburg trösten, deren Besoldung auch vielfach in Naturalienbeständen besteht, und die mitunter sogar noch für ihre Pfarrherren die Naturalien mehr als abholen müssen. — Ob Pfaffen oder Junker regieren, ist vollkommen gleichgültig, und ebenso gleichgültig ist es, ob sie katholischer oder evangelischer Konfession sind. Sie sind in gleicher Weise bemüht, die Volksbildung niederzuhalten, und deshalb natürlche Feinde der Lehrerschaft. Leider sehen aber viele Lehrer dies nicht ein und unterstützen die Politik ihrer schlimmsten Gegner, anstatt ihr den äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Sie könnten sehr ersprießlich für ihre eigene und des ganzen Volkes Gebung wirken, wenn sie ihre Macht über die jungen Gemüter besser nutzten und statt des unbedingten Gehorsams mehr die selbständigen Regungen der Kinder kultivierten. Dazu mühten sie freilich selbst größeren Freimut besitzen, Bettler können es nicht. Erfreulicherweise gewinnen aber auch in der Lehrerschaft die fortschrittlichen Elemente immer mehr die Oberhand über die rückständigen; und daß es so weitergeht, dafür sorgen die verblendeten Bedrücker selbst am besten.

Badische Politik.

Die verschiedenen Fraktionen

halten am Montag Sitzungen ab. Abends findet die vorbereitende Sitzung des Landtags statt, in welcher die Alterspräsidenten und Jugendsekretäre bestimmt werden.

Einen Aufruf

richtet das Zentralkomitee der badischen Zentrumsparthei an die Zentrumsmitglieder. Auch in diesem Aufruf lautet die neue Parole des Zentrums:

„Zur Abwehr gegen die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten.“

Die Nationalliberalen sind über Nacht also für das Zentrum das kleinere Übel geworden. Waders Taktik hat ein Loch bekommen. Jetzt verjucht er auf Umwegen das, was ihm in fast dreißigjährigem Kampfe nicht gelungen ist, zu erreichen. Uns kanns recht sein, wenn das Zentrum jetzt offen anerkennt, daß es in der Sozialdemokratie seinen Todfeind erblickt. Wir haben auch gar nichts dagegen, wenn es dem Zentrum gelingen sollte, die reaktionären Elemente des Nationalliberalismus für seine künftige Taktik zu gewinnen. Je klarer das Gesichtsfeld ist, um so besser. Seit Jahren haben wir den Standpunkt vertreten, daß die Einigung des Liberalismus pro faktisch nur möglich wird, wenn die reaktionären Elemente von

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

270

(Fortsetzung.)

Unter diesen Gesprächen waren die beiden Freunde auf wenig betretenen Pfade in die Nähe des herrlichen Lorees gekommen, das von dieser Seite unmittelbar aus dem Park in die Stadt führt. Die Versammlung vor den Linden war, gleich nachdem sie dieselbe verlassen hatten, auseinandergegangen; schon berührte die Spitze des unabsehbaren Zuges, der sich von jener Seite heranzog, das Tor. Hier stießen die Massen der Hereinkommenden auf die Scharen derer, welche noch immer aus der Stadt nach dem Park zogen. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich die Menge stopfte, zumal vor der Wache in unmittelbarer Nähe des Lorees, wo eine Kompanie, Gewehr bei Fuß, aufmarschiert war. Die Leute blieben stehen, sich über diese außerordentliche Maßregel ihre Bemerkungen mitzuteilen; andere traten heran, zu sehen, was da zu sehen sei; in einem Nu war die Wache mit einem aus vielen Hunderten von Menschen bestehenden Halbkreis umringt, der mit jedem Augenblick enger wurde. Der die Kompanie kommandierende Hauptmann, ein langer Offizier mit einem verbissenen Ausdruck in dem scharfmarthierten Gesicht, schoß wütende Blicke auf die ihn umgebende Menge, ohne sie indessen eines Wortes zu würdigen. Man sah, wie es in ihm kochte. Möglicherweise kommandierte er mit ärgerlich quäkendem Tone: Still gestanden, rückt euch! Gewehr auf! Bataillon soll chargieren, geladen!

Die Ladestöße rasselten, in einem Nu war das Kommando ausgeführt.

Es hatte vorläufig nur eine Drohung für die Menge sein sollen; aber man bewirkte gerade das Gegenteil von dem, was man gewollt hatte. Den Zunächststehenden wurde durch die von hinten heran Dringenden das Zurückweichen unmöglich, und diese hatte das Rassel der Ladestöße nur noch neugieriger gemacht. Ein verderblicher

Stoß des Militärs mit dem Publikum schien unvermeidlich.

Da drängte sich durch die Gasse ein langer Herr und trat gerade auf den Hauptmann zu:

Erlauben Sie auf ein Wort.

Was wollen Sie?

Mein Name ist Oldenburg; ich habe die Ehre, mit Herrn Grafen Grieben zu sprechen?

Der Offizier faßte salutierend an seinen Helm: Freue mich, Sie nach langen Jahren wiederzusehen, Herr Baron. Kommen Sie her; werde mich genötigt sehen, auf die Kanaille da Feuer geben zu müssen.

Gerade um das zu verhindern, erlaubte ich mir, mich Ihnen vorzustellen. Sie haben ein einfaches, aber unsehbares Mittel, alle diese Leute zum Weitergehen zu bringen und so unglückliches Unglück zu verhüten.

Das wäre?

Lassen Sie Ihre Mannschaft in die Wache treten! Wo denken Sie hin? dem Böbel eine solche Konfession machen! Ueberdies ist es gegen die Instruktion.

So fordern Sie die Leute wenigstens auf, nach Hause zu gehen!

Ich habe keine Lust, mich mit der Krapule in eine Unterhaltung einzulassen.

Wollen Sie es mir denn gestatten?

Wie's Ihnen beliebt, erwiderte der Offizier, sich mit kalter Höflichkeit von Oldenburg abwendend.

Oldenburg trat ein paar Schritte auf den dichten Kreis zu und sagte, seine Stimme so laut wie möglich erhebend:

Meine Herren, Ihr Stehenbleiben hier an dieser Stelle ist für Sie nicht ohne Gefahr. Viele von Ihnen sind ja selbst Soldat gewesen und wissen, daß der Soldat nach den Paragraphen seines Wachtbuchs handeln muß.

Zwingen Sie deshalb Ihre Brüder, die hier in Waffen stehen, nicht, diese Waffen gegen Sie zu wenden. Lassen Sie uns von unserm Rechte der freien Bewegung Gebrauch machen und weitergehen. Es wird ja auch nachgerade langweilig, hier immer auf demselben Fleck zu stehen.

Ein Zentrumspräsident am Allerheiligentag.

Aus Ohlsbach im Amt Offenburg wird uns von einem katholischen Bauern geschrieben:

Es geschieht hiermit im Auftrage der ganzen katholischen Einwohnerschaft, wenn ich dem Gefühle des Abscheus, den wir alle empfinden, hiermit öffentlichen Ausdruck verleihen. Wie üblich, versammelte sich unsere Gemeinde am Nachmittag des Allerheiligentages zur Ehrung der Verstorbenen in der Kirche, wo der Pfarrer die Andacht für die Toten hielt. Aber was bekamen wir Ohlsbacher dieses Mal aus dem Munde des Pfarrers noch zu hören, der vor etwa einem Jahre aus Furtwangen hierher versetzt wurde? Nicht der Gedanke an die Erlösung der Abgestorbenen, sondern die gehässige Verleumdung der Lebendigen Gegner des Zentrums bildete das Motiv dieser christkatholischen Allerheiligen-Andacht. Insbesondere die Sozialdemokraten und Freimaurer wurden uns, den im Gebet für die toten Lieben versammelten Ohlsbachern als wahre Ausgeburten der Hölle hingestellt. Es solle, erklärte der Pfarrer, durch die Sozialdemokratie alles Bestehende in den Abgrund gestürzt, und das Kreuz, das Symbol des Christentums, zertrümmert werden. So wollte es das moderne Heidentum, der Freimaurer-Orden und voran die aller schlimmste Sozialdemokratie. Uhm. uhm. Durch diese Gehebre war die Andacht in unserem Herzen zerfallen; empfanden Gemütes zogen wir alle, auch die Zentrumsleute, mit der Prozession hinüber nach dem Friedhofe in dem Gefühl, daß noch niemand die Heiligkeit der Toten-Ehrung so geschändet hat, als es durch die politische Zentrumspropaganda geschehen ist. Und vielfach, man darf sagen hundertfach, wurde still oder laut erklärt: Wenn solches am Plage ist, gehen wir nicht mehr in die Kirche.

Pfarrer Kopf, aus Dundenheim gebürtig, war im Landtagswahlkampf ein unermüdlicher Agitator für den ultramontanen Streichholz-, Schnaps- und Biersteuerblock. Der 21. Oktober brachte aber die Rechnung; die Stimmen der Sozialdemokratie wuchsen von 11 auf 57, jene des Zentrums sanken von 183 auf 146 herunter. Statt eine Lehre daraus zu ziehen, stößt der Pfarrer Kopf seine Ohlsbacher noch heftiger vor den Kopf mit solchen Kränkungen wie am Allerheiligentag. Und da wunderst sich noch der Freiburger Erzbischof, woher die Opposition der Lämmer gegen die „Sitzen“ kommt? Wenn nächstens, wie man hier erwartet, der neugewählte Zentrumsabgeordnete Seubert abdankt, und wir eine Nachwahl zum Landtag erhalten, dann soll der Herr Pfarrer nochmals durch die Stimmzettel belohrt werden, daß wir Ohlsbacher unsere Kirche, die uns so viel Geld kostete, nicht zu einem ultramontanen Schnapsblock-Versammlungs-Lokal herabwürdigen lassen.

Man wird ja sehen.

Genosse Dr. Frank hielt bei der am Sonntag in Frankfurt a. M. stattgefundenen Wahlrechtsdemonstration eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Der 21. Oktober brachte uns eine Stimmenzunahme von 60 000 auf 86 000, die bürgerlichen Parteien hatten einen Stimmenrückgang. Wie wird nun die Situation im neuen Landtag sein? Wir Sozialdemokraten betreiben sozialdemokratische Politik. Von den Liberalen verlangen wir nur, daß sie liberale Politik betreiben. Wir werden ihnen Gelegenheit geben, die Erbschaftsteuer, für die sie im Reichstag so begeistert waren, in verweiterter Form durchzuführen. Wir werden beantragen, die Fideikommissionen zu den Kosten des Staates heranzuziehen und verlangen, daß auch der Landesvater sein großes Vermögen versteuert, wie jeder andere.“

Die „Bad. Landeszeitung“ schrieb dazu:

„Mögen die Sozialdemokraten sozialdemokratische Politik machen. Das ist ihr gutes Recht. Die Liberalen werden liberale Politik machen, ob das nun die Sozialdemokraten „verlangen“ oder nicht. Sie werden selbst überlegen, welche Wege sie da zu gehen haben. Sie werden, wenn es sachlich möglich ist, geboten ist, nicht grundsätzlich ablehnen, mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen. Sie

werden sich aber auch nicht von der Sozialdemokratie auf Wege drängen lassen, die sie etwa ihrer Ueberzeugung nach für Irrwege halten müßten.“

Dazu bemerkt nun die „Preisg. Ztg.“ wieder:

„Wir stimmen mit diesen Ausführungen vollständig überein, möchten aber unabweisend betonen, daß heute, wo der Arbeiter- und Mittelstand wie die Industrie so schwere Lasten zu bringen haben, eine Heranziehung der Fideikommissionen zu den Lasten des Staates ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit ist.“

Es ist allerdings sehr bezeichnend, daß die Fideikommissionen bisher immer noch ein Steuerprivilegium hatten. Allein warum sollen nicht auch die regierenden Fürsten Steuern bezahlen, wo doch der arme Teufel nicht davon verschont bleibt? Wir möchten, gerade die Fürsten sollten beim Steuerzahlen mit gutem Beispiel vorangehen und von sich aus die Beseitigung ihrer bisherigen diesbezüglichen Privilegien veranlassen.

Ein katholischer Geistlicher gegen die Waldmichel-Temagoggie.

Der katholische Geistliche in Dillendorf, Pfarrer Schäfer veröffentlicht in der liberalen „Schwarzw. Zeitung“ folgende Erklärung:

„In Nr. 128 des (Merikalen), Bonnd. Volksbl. erschien eine Notiz, welche die Laifake tadelnd kritisierte, daß von hier weggezogene liberale Wähler sich am Wahltag zur Wahl hier eingefunden haben. Wie ein Artikel in Nr. 128 der „Schwarzw. Ztg.“ zeigt, und wie von anderwärts bekannt wurde, hat diese Notiz berechtigten Unwillen und liebevolle Erbitterung hervorgerufen. Unbefugten Vermutungen entgegen, als ob ich oder der hiesige Mesner die Urheber dieser unflugen und behauerlichen Hege wären, erkläre ich hiermit, daß wir beide jenem Artikel so sehr fernstehen, daß derselbe gleich nach seinem Erscheinen von uns auf das schärfste mißbilligt wurde. Die beiden Wähler haben ja wirklich nur ihr gutes Recht ausgeübt, wenn sie zur Wahl hierher gekommen. In gleicher Lage hätten wir jedenfalls auch so gehandelt. Dadurch, daß ihr Erscheinen uns begreiflicherweise unerwünscht sein mußte, wird uns Handlung doch noch lange nicht unrecht und tadelnswert. In unparteiischer objektiver Beurteilung steht sie sogar anerkenntniswert da und mahnt zur Nachsicht auch für uns. Rein subjektives Empfinden über eine Handlung berechtigt noch nicht zu solch öffentlicher Kritik, und mag dies Empfinden noch so unangenehm sein, ja von manchem Gesichtspunkt aus sogar als berechtigt erscheinen. Solche Kritik trägt immer den Charakter böswilliger Hege an sich. Für alle Fälle erkläre ich zugleich hiermit, daß das „Bonnd. Volksbl.“ überhaupt mein Korrespondenzblatt nicht ist, desgleichen auch nicht des Mesners; und zwar sehe ich mich veranlaßt, zu betonen, nicht etwa wegen seiner politischen Richtung, die ist auch mit tiefster Ueberzeugung die meinige, sondern aus naheliegenden Gründen.“

Das „Bonndorfer Volksblatt“ treibt die Wahlagitator nach dem Waldmichelrezept. Es ist erfreulich, daß es nach katholische Geistliche gibt, die den Mut haben, gegen die Waldmicheltemagoggie, von welcher fast die gesamte Zentrumspresse angefeindet ist, Front zu machen.

Die Einnahmen der badischen Bahnen

betragen nach geschätzter Feststellung im Monat Oktober im Personenverkehr 2 421 520 Mk., im Güterverkehr 6 136 330 Mk., sonstige Einnahmen 675 220 Mk., insgesamt 9 233 070 Mk. Im Personenverkehr wurde gegenüber dem Vorjahre eine Mehreinnahme von 131 060 Mk. erzielt, dagegen weisen die Einnahmen des Güterverkehrs ein Minus von 270 260 Mk. auf. Insgesamt betragen die Einnahmen von Januar bis mit Oktober 83 215 510 Mk., d. i. 4541 Mk. mehr als im Vorjahre.

Aus dem badischen Lehrerverein.

Herr Hauptlehrer Sedemann schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift machte der „Volksfreund“ in Nr. 268 die Mitteilung, daß ich vor Jahresfrist eine vom Vorstande des Badischen Lehrervereins zugunsten Röbels erlassene

Er hat Recht! rief ein vierjähriger Bürger mitten aus dem Gedränge; ich fange schon an, auseinanderzugehen!

Die Leute lachten, und als die schrille Stimme eines Zigarrenbuben anfang zu singen: immer langsam voran, immer langsam voran! setzte sich der dicke Hausen in Bewegung, zumal in diesem Augenblick Geschrei und Stimmen, das von einer andern Seite ertönte, die Neugierigen lockte.

Eine Strecke die herrliche Hauptstraße weiter hinauf war es zwischen dem Publikum und einer der vielen Patrouillen, welche von dem Schloß nach dem Tor, von dem Tor nach dem Schloß seit einigen Stunden hin- und hermarschierten, zu dem Zusammenstoß gekommen, der an der Wache durch Oldenburgs fluges und mutiges Dazwischen-treten noch glücklich vermieden war. Der Führer der Patrouille — eine zweite marschierte, sich möglichst in gleicher Höhe mit dieser haltend, auf der andern Seite der Straße — war ein Offizier von riesigem Wuchs, dessen finster drohende Miene den festen Entschluß verkündete, die geringste Widerständigkeit sofort zu ahnden. Auch war ihm, wie er an der Spitze seiner Mannschaft einberückte, bis jetzt alles so schein ausgefallen, daß er zu dem achtungsvollen Nacheln, welches von Zeit zu Zeit über sein dunkles Gesicht zuckte, einigermassen recht zu haben schien. Da kam er an eine Stelle, wo sich von der Straße ein enger, aber für gewöhnlich sehr stark frequentierter Durchgang abzweigte. Diese Passage war mit Menschen, die sehen wollten, was auf der Hauptstraße vorging, festgestopft. Von dort drängten andere dagegen. So sammelte sich hier ein gewaltiger Menschenhaufen, in welchem die Verwirrung den höchsten Grad erreichte, als jetzt durch die heranzugschreitende Patrouille eine zweite Etage in die sich so schon nur mit Mühe fortbewegende Masse kam.

Platz da! herrschte der Offizier, rücksichtslos in den Hausen hineinschreitend.

Die zunächst Stehenden wichen rechts und links aus die Seite; aber die andern drängten wieder zu. Ein heftiges Durcheinander entstand, in welchem der Offizier mit

Erklärung...
Zurück...
dem hal...
Sie würd...
insbeson...
ein ganz...
Betracht...
genüßlich...
emp. Das...
andern Tag...
Was dem...
Der dort...
hand ich...
Wo r i a n d...
auch seine...
habe sie du...
und eine m...
Bad. Land...
So hab...
minlich g...
solle Röbel...
hatte entfi...

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Breiten...
in m i n...
Montag im...
6 Arbeitge...
Berichtsb...
Sauberejan...
und Zimm...
lakte. Der...
and beim 3...
der Arz n...
verurteilt...
horrifizier...
ein, die nod...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne D...
geführt ho...
Schmendel...
larien hüt...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anstarren...
Züge.

Doch n...
hatte der...
Brust der...
zu bringen...
Indessen...
rücken fö...
rechte fei...
den Leib...
solcher G...
hatten, ihr...
und Arref...
der rollier...

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Ronde...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die C...
meriet.

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen,

demokratie...
wieder:
vollständig über...

Waldmischel.

Waldmischel...
Borff, Warten...

Waldmischel.

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel.

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel.

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel.

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel.

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Erklärung nicht unterzeichnet habe, und zieht aus dieser...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Kommunalpolitik.

Arbeitslosen-Fürsorge.
Die heftigste zweite Kammer, die vorgestern wieder zu...

Soziale Rundschau.

Bretten, 17. Nov. Die Spätjahrsgeneralversammlung...

Aus der Partei.

Wollfartsweiler, 17. Nov. Was man noch vor fünf Jahren...

Waldmischel.

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel.

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Sonntag gelang es uns nach einem kurzen Referat des Parteisekretärs...

Eggenstein, 17. Nov. Arbeiterverein Eggenstein. Zu der am Samstag, 20. ds. Mts., abends halb 9 Uhr...

Berghausen, 17. Nov. Am Sonntag, 21. ds. Mts., nachmittags 8 Uhr...

Notenfels, 17. Nov. Sozialdem. Verein. Am nächsten Samstag, 20. Nov., abends 8 Uhr...

p. Aus Gengenbach schreibt man uns: Zum Offener...

Die Gerichtsverhandlung in Offenbach wird Sie über...

Die Gengenbacher Gewerksamter glauben berechtigt zu sein...

Wenn Herr Seubert jetzt noch leugnet und Refus ergreift...

Das Mandat ist die höchste Ehrenstelle, die das Volk zu vergeben hat...

Achern, 17. Nov. Eine Parteiverammlung findet am Sonntag, 21. November...

Bretten, 16. Nov. Eine gutbesuchte Konferenz des 53. Landtagswahlkreises...

Surrah! schrie die entzückte Menge; hurrah! hurrah! drauf!

Der Offizier sprang auf die Füße und kommandierte mit einer vor...

Surrah, hurrah! riefen die Soldaten, indem sie im Geschwindigkeit...

Theater und Musik.

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

Waldmischel...
Waldmischel...
Waldmischel...

den Ausgang der Wahl zufrieden sein können. Jetzt gelte es...

Auch sei an dieser Stelle den Wöfjinger Genossen der Dank ausgesprochen...

Ein schweres Unglück.

hat sich am Samstag, 13. ds. Mts., in der Uhrenfabrik Nieder...

Die Behörden werden sich hoffentlich für diesen Vorfall und die mangelhaften Einrichtungen...

Badische Chronik.

Der Mittelbadische Gau des Deutschen Athleten-Bundes...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Die am letzten Samstag stattgehabte Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

...daß die Vorlage immer noch nicht vor den Bürgerausschuss gebracht worden sei. Damit wird eine Besserstellung der Arbeiter immer weiter hinausgeschoben. Nach all den Reden und nach dem, was den Arbeitervertretern auf dem Rathaus gesagt wurde, war man zu der Hoffnung berechtigt, daß die Regelung auf den 1. Oktober, sicher aber auf 1. Januar 1910 erfolgen werde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Am Schluß des Beschlusses empfahl der Referent folgende Resolution:

Die heute, 16. November, im Feierlingaal versammelten städtischen Arbeiter bedauern aufs Lebhafteste, daß bis heute die Vorlage betreffs der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht geregelt ist.

Die Versammelten betonen, daß die gegenwärtig bezahlten Löhne in keiner Weise genügen, um der auch in diesem Jahre, ungenügend von dem Willen der Arbeiterschaft eingetretene Steigerung der Ausgaben zu genügen. Sie halten deshalb eine entsprechende Lohnerhöhung für unbedingt nötig und erfordern die Stadtverwaltung, eine solche in allernächster Zeit in Kraft treten zu lassen. Die Versammelten glauben auf eine Berücksichtigung ihrer Bitte umso eher rechnen zu dürfen, als von der Stadtverwaltung schon wiederholt festgestellt wurde, daß Freiburg günstige Steuerverhältnisse besitzt, was zum großen Teil auf die Ueberwälzung der städtischen Betriebe zurückzuführen ist, zu deren Erzeugung auch die städtischen Arbeiter ihr Teil beitragen.

Die Versammelten stellen weiter mit Bedauern fest, daß auch in diesem Jahr in sozialer Beziehung für die städtischen Arbeiter nichts getan worden ist, während andere Städte, welche finanziell ungünstiger stehen, ihre Arbeitsordnungen erheblich verbessert haben. Da hier schon mehrfach ausgedrückt wurde, daß Freiburg bezüglich der Verhältnisse seiner Arbeiter nicht hinter andere Städte zurückbleiben will, rechnen die Versammelten darauf, daß den diesbezüglichen Verhandlungen auch die Beschlüsse folgen und die seit Jahresfrist schwebenden Wünsche der Arbeiter demnächst erledigt werden.

Die Versammelten ziehen aber aus der bisherigen Verhandlung ihrer Angelegenheiten die Lehre, daß ein geschlossenes Vorgehen unumgänglich nötig ist und versprechen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter gestärkt und bei Kommunalwahlen nur solchen Kandidaten zugestimmt wird, welche die Interessen der Arbeiterschaft in wirksamer Weise vertreten. Die Leitung der Versammlung wird beauftragt, den ersten Teil der Resolution der Stadtverwaltung zu übermitteln.

In der Diskussion führte Genosse Engler aus, daß er bestimmt erwartet hätte, daß auf 1. Januar die neue Lohn- und Arbeitsordnung in Kraft trete. Es dürfte aber erwartet werden, daß, wenn die Sache nach Neujahr vom Bürgerausschuss geregelt wäre, die Bestimmungen rückwirkend auf 1. Januar werden. Engler macht dann noch einige Mitteilungen über die Vorlage, wie sie jetzt dem Stadtrat vorliegt. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Kindergesellschaft. Am Samstag, 20. November, nachmittags 4 Uhr, beginnen die Proben für den Kinder-Chor zur Jahresende-Fest im Gasthaus zur „Stadt Belfort“. Wir eruchen unsere Parteifreunde, ihre schulpflichtigen Kinder zu schicken. Nur Kinder von Partei- und Gewerkschaftsgenossen werden zugelassen.

Gewerkschaftskartell. Wir möchten hierdurch nochmals auf die am Samstag Abend im „Alder“ stattfindende Arbeiterinnenversammlung hinweisen und die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder erziehen, für zahlreiche Besuch Sorge zu tragen.

Die Gewerkschaftsvorstehenden-Konferenz findet am Montag, 22. November, abends halb 9 Uhr, bei Böttner, Löwenstraße, statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Anlässlich des 25jährigen Amtsjubiläums des Herrn Bürgermeisters Dr. Thoma wurden ihm von den verschiedensten Seiten Ehrungen zuteil. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität hat ihn zum Ehrendoktor ernannt. In der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters fand gestern Nachmittag ein Festessen statt, zu welchem die Familie des Jubilars und die Mitglieder des Stadtrates geladen waren.

Aus der letzten Bürgerausschuss-Sitzung ist noch nachzutragen, daß der Vorsitzende die Mitteilung machte, daß der Stadtrat den Termin für die Eröffnung des neuen Theaters auf den 1. Dezember 1909 festgesetzt habe. Ganz klar ist es aber noch nicht, daß dieser Termin eingehalten werden kann.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung sind folgende Anträge eingebracht: Der geschäftsleitende Vorstand beantragt die Summe von 40 000 M. für die Erbauung einer Werkstätte auf dem ehemaligen Anwesen zu freuchen, weil diese Werkstätte doch erbaut werden kann, wenn die Schwabentorbauten und die Erdgasanlagen errichtet werden. Von anderer Seite ist beantragt, die elektrische Unterstation im neuen Theater von dem Geld zu bauen, welches für das Theater bewilligt wurde und nicht auf Kosten des Elektrizitätswerkes. Demgegenüber wäre eine weitere Summe von 50 000 M. zu freuchen.

Antrag 4 verlangt, daß der Strompreis für Licht von 60 auf 40 Pf. pro Kilowattstunde herabgesetzt werde. Antrag 5 verlangt, daß die Lieferung der Maschinen im Submissionsweg verbessert werde. In der Dienstags-Sitzung ist nicht einmal die Generaldebatte beendet worden. Die Spezialdebatte, besonders über den Antrag 4, wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Die Arbeitslosenfrage. Die Stadtverwaltung in Mühlhausen hat sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung beschäftigt und hat auch schon Vorarbeiten geleistet. Es wurde beantragt auf drei Jahre ein jährlicher Zuschuß an die bestehenden Arbeitslosenkassen bewilligt. Es werden auch bis zum Höchstbetrag von einer Mark Zuschüsse zu den Bezügen der Gewerkschaften von 70 bezw. 80 Prozent bezahlt. Was sagen die Freiburger Stadträte dazu?

Kolosseum. Ueber das neue Programm, welches am 19. d. Mts. seinen Anfang nahm, läßt sich viel Lebenswertes sagen. Wir können sagen: Wer sich eine angenehme Unterhaltung verschaffen will und dabei wirklich etwas Schönes und Interessantes sehen will, veräume nicht, das jetzige Programm anzusehen. Nur eine einzige Nummer wollen wir herausgreifen, die besonders erwähnenswert ist. Es sind die vier Peres als Entertainer (2 Damen, 2 Herren). Diese Vorstellungen verdienen wirklich als „Weltattraktion“ bezeichnet zu werden. Der vorzügliche Reizfall belohnte aber auch die Künstler für ihre anstrengenden und waghalsigen Vorstellungen. Lebenswerte Anerkennung verdient ebenfalls die unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Kömer stehende Gaustapelle.

Bahnung. Die hiesige Staatsanwaltschaft erläßt eine Fahndung nach einem Unbekannten, der am 5. November in der Karlsruherstraße an einem 12jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen beging und in dem Verdachte ist, den Pforzheimer Luftmord verübt zu haben. Nach dem Ausschreiben der Staatsanwaltschaft vermutet man, daß der Täter ein Geisteskranker ist.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 19. Nov.

Nähtung, Vertreter der Ortskrankenkasse.

Die Vertreter zur Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse werden auch an dieser Stelle auf die heute Freitag Abend halb 9 Uhr im „Auerhahn“, Schützenstraße, stattfindende Vorbesprechung zur Generalversammlung aufmerksam gemacht.

Gewerkschaftskartell.

In der gestrigen Sitzung fehlten die Vertreter der Bauhilfsarbeiter, Gipser, Handels- und Transportarbeiter, Handlungsgehilfen, Metzger, Mühlensarbeiter und Zimmerer.

Beim Punkt innere Angelegenheiten wurde u. a. mitgeteilt, daß sich die Organisation der freien Gastwirte dem Kartell anschließt. — Der Maskenball soll auch im Jahre 1910 in der Festhalle abgehalten werden. Wie früher wird auch diesmal eine kleine humoristische Aufführung vor sich gehen. Die Prämierung schöner Kostüme wird beibehalten. Es soll auch Wert auf die Darbietung sogen. aktueller Masken, politischer und satirischer Natur, gelegt werden.

Dann kam man zur Besprechung des Hauptpunktes: Die Arbeitslosenfrage. Arbeitersekretär A. Willi verlas die an den Stadtrat zu richtende Eingabe und teilte mit, daß sie auch von der sozialdemokratischen Bürgerausschussfraktion unterzeichnet werde. Rasche Hilfe sei geboten, da die Vorboten des Winters schon ziemlich deutlich zu spüren seien. (Die Eingabe selbst wird von uns morgen im Wortlaut abgedruckt.) In der Diskussion äußerten sich dazu die Genossen Weiß, Weismann, Karcker und Philipp. Es wurde dringend dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß den Arbeitslosen kommunale Hilfe zuteil werden möge.

Wie in jedem Jahre soll auch diesmal für die auf der Reise befindlichen wandernden Gewerkschaftsgenossen eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Speisung der Betroffenen, arrangiert werden. Genosse Braun regt an, auch abgelegte Kleidungsstücke für die Reisenden zu spenden. Damit sei diesen oft mehr gebient, wie durch eine einmalige Speisung. Das Kartell stimmt dem zu und wird das Nötige veranlassen.

Sodann besprach man noch die Wahlen zu den unteren Verwaltungsbehörden der Landesversicherungsanstalt Baden und erklärte sich mit den Vorschlägen des Referenten Hof einverstanden. Bereits um 11 Uhr konnte die Sitzung geschlossen werden.

Was bedeutet die monistische Weltanschauung?

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Monistenbundes veranstaltet am Freitag Abend 1/2 9 Uhr im Eintrachtssaale einen öffentlichen Vortrag mit dem Thema: „Was bedeutet die monistische Weltanschauung?“ Der Redner des Abends ist der in Karlsruhe bereits wohl bekannte Aristarch Dofenheimer aus Ludwigs-Platz 14. Alles Nähere in heutiger Inserat, sowie an den Plakatsäulen.

Wenn die Arbeiter über die Baukontrolle sich beschweren.

(Ein Epilog zum Prozeß Kadel-Philipp.)

Die Geschäftsleitung des Maurerverbandes schreibt uns: Daß die von den Arbeitgebern vielgenüßte Harmonie zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber nur eitel Hohn und leerer Geschwätz von Seiten der Arbeitgeber ist, das hat der Bauunternehmer Mall von Pforzheim am hiesigen Bahnhofsneubau wieder einmal deutlich gezeigt. Dort wurden am Samstag 14 Maurer entlassen, angeblich wegen Mangel an Arbeit. Nach vor 14 Tagen stellte Mall noch Maurer ein; diese arbeiten heute noch, während diejenigen, die den ganzen Sommer dort gearbeitet haben, rüchichtslos entlassen wurden. Wenn tatsächlich Mangel an Arbeit vorhanden gewesen wäre, so würde man sich nicht gegen die Entlassung gewehrt haben, auch dann nicht, wenn die zuletzt Eingestellten weiter arbeiten dürften, weil die Organisation mit ihren Mitgliedern keine Ausnahme macht und überzeugt davon ist, daß ein Mitglied so gut wie das andere den Verdienst notwendig hat. In diesem Falle aber handelt es sich um einen rüchichtslosen Druck gegen einen Teil der Arbeiter, und zwar gegen diese in der Hauptsache, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, hin und wieder gegen die mangelhafte Durchführung der Bauarbeiter-Schutzbestimmungen zu protestieren.

Daß letztere Behauptung unsererseits richtig ist, geht daraus hervor: am 30. Oktober verunglückte ein Arbeiter am Bahnhofsneubau; am 1. November wurde eine kurze Notiz über diesen Unfall im „Vollstreuer“ veröffentlicht. Am Abend desselben Tages sahen einige der Herren Postiere dieses Baues in der Wirtschaft zum „Merkur“ beisammen und hielten bei einigen Ritzern Wein Kriegsrat über die Maurer. Einer dieser Herren nahm den „Vollstreuer“ zur Hand und las die Notiz über den Unfall vor. Ein anderer Postier, den die Sache jedenfalls näher anging, fragte dann: „mehr steht nicht drin, sein Name? na, dann trinken wir noch einen Liter.“ Darauf ging es los gegen die Maurer. Ausdrücklich meinte ein Postier, mit den Leuten (damit meinte er die Maurer) ist nicht mehr zu arbeiten, ich gehe aufs Büro, es müssen andere Leute her. Wir brauchen 40 Mann, diese stellen wir neu ein und dann sagen wir der Gesellschaft, daß sie gehen könne.“ Es wurden dann eine Anzahl Namen von Maurern genannt, die den Lauspaß erhalten sollen.

Wir legten damals diesem Kriegsrat der Herren Postiere keinen Wert bei, weil wir wußten, daß von Entlassungen keine Rede sein konnte. Im Gegenteil, es war uns damals schon bekannt, daß noch mehr Maurer eingestellt werden müssen. Es kam aber anders. Leute wurden zwar eingestellt, aber auch

schon länger Beschäftigte entlassen. Gegen diese Entlassungen legte die Organisationsleitung Beschwerde ein und wurde denn auch von dem Herrn Regierungsbaumeister dem Arbeitersekretär Willi und dem Geschäftsführer der organ. Maurer ausdrücklich schon am Dienstag erklärt, daß noch Arbeit vorhanden sei, und daß Mall ruhig von den entlassenen Leuten einen Teil weiter beschäftigen könne. Weil aber Herr Mall bei dieser Besprechung nicht antwortend war, wurde auf Mittwoch früh der Unternehmer Mall bestellt. Bei dieser Gelegenheit erklärte nun Mall, trotzdem der Regierungsbaumeister Mees und der Staatsbauinspektor Dold bis ins Kleinste nachweisen konnten, daß noch Arbeit vorhanden sei, daß er unter keinen Umständen auch nur einen der Entlassenen weiter beschäftigen werde, im Gegenteil, er wolle am Abend noch 10 Maurer ausgeben lassen.

Das Verhalten des Herrn Mall war geradezu rüchichtslos und prozig und der Kaufmännisch gekünderte ihm auf das eifrigste. Dieser schaute sich nicht, dem Regierungsbaumeister in das Gesicht zu schleudern, daß er, wenn er gezwungen würde, die Leute weiter zu beschäftigen, der Bahnbauinspektion die ganzen Maurer zur Verfügung stelle. Das kann sich heute eine Firma den Vertretern des Staates gegenüber erlauben; unwillkürlich muß hier die Frage aufgestellt werden: „Wird dieses Auftreten des Herrn Mall und seines Kaufmänners den Vertretern des Staates gegenüber in Erinnerung bleiben und wird der badische Staat bei Vergebung neuer Arbeiten dem Herrn Mall gegenüber die Konsequenzen ziehen?“ Die Zukunft wird es lehren. Es ist uns fern, zu Gunsten der Karlsruher Arbeitgeber ein Loblied anzustimmen, aber so viel muß gesagt werden, eine solche rüchichtslosigkeit, wie sie der Herr Mall und seine Vertreter gegen die Arbeiter schon in diesem Jahre an den Tag gelegt haben, ist uns noch nie vorgekommen. Arbeiter, welche nicht nur im Interesse ihrer selbst und ihrer Kollegen, sondern auch im Interesse des Arbeitgebers oft Gelegenheit genommen haben, auf die Durchführung der Schutzbestimmungen hinzuweisen, werden einfach entlassen, weil sie sich nach der Meinung des prozhaften Unternehmers unwert gemacht haben und dieserhalb als Hecker betrachtet werden.

Was sagt denn der Herr Staatsanwalt Morath, der in seinem Plaidoyer beim Prozeß Hal-Brühllich gegen Philipp-Adel bestimmt ausgesprochen hat, daß die Arbeiter nicht mehr so erschroden seien und etwaige Mißstände dem Arbeitgeber selbst mitteilen könnten, dazu, wenn er sieht, daß der Angeklagte Philipp doch recht gehabt hat mit der Behauptung, daß es dann nicht allzu lange dauert, bis der Arbeiter aufs Pflaster geht? Daß von dem Arbeitgeber Mall ein Druck gegen die Arbeiter, wegen derartigen Dingen ausgeübt wird, daran trägt auch in diesem Falle wieder die zuständige Behörde die Schuld, weil sie es unterlassen hat, am Bahnhofsneubau für eine durchgreifende Baukontrolle zu sorgen; denn wäre letzteres geschehen, dann hätten die Arbeiter nicht notwendig, sich wegen mangelhafter Durchführung der Schutzvorschriften der Gefahr der Entlassung auszuweichen. Ob diese Zeiten nun etwas nützen werden und ob jetzt für die nötige Baukontrolle gesorgt wird? Das bezweifeln wir auf Grund unserer Erfahrungen nach wie vor.

Student und Organisation.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes der technisch-industriellen Beamten veranstaltete am Montag den 15. November eine öffentliche Studentenversammlung, in welcher Herr Ingenieur Böttner aus Berlin über das Thema: „Student und Organisation“ sprach. Der Besuch dieser Versammlung war ein ziemlich guter, obwohl es wünschenswert gewesen wäre, wenn zu diesen vorzüglichen Ausführungen des Vortragenden eine noch stattlichere Zahl von Studenten erschienen wäre.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hat sich u. a. die Aufgabe gestellt, auch unter den Studierenden Aufklärungsarbeit zu leisten, um den Absolventen der technischen Schulen über diejenigen Verhältnisse zu unterrichten, welche sie beim Eintritt in die praktische Tätigkeit vielfach vorfinden und wie sie sich vor großen Enttäuschungen und unzulässigen Anstellungsverträgen schützen können. So mancher im technischen Verufe tätige Privatbeamte wäre vor traurigen Erfahrungen bewahrt geblieben, wenn er von der Tragweite der unterschriebenen Verträge unterrichtet gewesen wäre. Es kann deshalb der Studierende nicht frühzeitig genug aufmerksam gemacht werden auf die Notwendigkeit einer Organisation, um mit zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des technischen Standes beizutragen. Ein Beweis hierfür sei die vom Professore Jüdel im Jahre 1907 aufgestellte Statistik, daß 60 Proz. aller technischen Privatangestellten ein Einkommen von unter 2000 Mark haben und daß nur 30 Proz. aller Techniker nicht unter einem Alter von 30—35 Jahren zur Ehe gelangen. Auch sei es schon soweit gekommen, daß der Arbeiter manchmal besser bezahlt wird, als der leitende Beamte.

Den forporierten Studenten legte der Referent warm ans Herz, sich ja nicht zu sehr auf die „Alten Herren“ ihrer Korporation bei ihrem späteren Eintritt in die Praxis zu verlassen, da die meisten üblere Enttäuschungen dabei erlebt haben, wozu der Vortragende einige selbst erlebte Beispiele aus der Praxis vorführte.

An der sich im Anschluß an die Ausführungen entspinneenden Diskussion beteiligten sich die Herren Ingenieure Kaufmann und Reiz, Student Schaub und der 1. Vorsitzende, Herr Ingenieur Kurz. Am 12 Uhr schloß der Vorsitzende die in allen Teilen wohlgelungene Versammlung. Der Erfolg des Vortrages bestand in mehreren Neuanmeldungen.

Der erwischte Fahrraddieb.

In der Nacht vom 4. auf 5. September entwendete der Tagelöhner Rudolf May Hildebrand aus Karlsruhe in der Wirtschaft zum „Goldenen Girsk“ in Weiertheim ein Fahrrad im Werte von 80 M. Mit dem Rade fuhr Hildebrand in der Richtung nach der Innenstadt davon. Da dasselbe unbefindet war, wurde er von einem Schutzmann gestellt, der ihn zum Absteigen aufforderte. Der Dieb hielt aber nicht an, sondern überfuhr den Schutzmann. Dieser wurde dadurch zu Boden geworfen und erlitt infolgedessen mehrere Verletzungen am Kopfe. Hildebrand konnte kurz darauf verhaftet werden trotz des Widerstands, den er seiner Festnahme entgegensetzte. Vorgehen erhielt er von der Strafkammer wegen Diebstahls im Rückfall, Körperverletzung und Widerstands 5 Monate Gefängnis.

Folgen schwere Explosion.

Im chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule entstand beim Experimentieren mit Meisagen ein Explosion, wodurch Dr. Martin, Assistent des Professors Dr. Wöhler, schwer im Gesicht verletzt wurde, so daß man den Verlußt des Augenlichtes

...folge des Professes der europäischen Intelligenz des Meißer abgehandelt. Er hat kürzlich drei Vorträge zu sich berufen und ihnen erwidert, er habe mit Genehmigung gehört, daß die

befürchtet. Der Verunglückte verbrannte sich ferner die Hände, Ein Finger ist verloren.

* Holzarbeiter. In der morgigen, im „Auerhahn“ stattfindenden Versammlung behandelt Genosse A. Weismann das Thema: „Streikzüge durch den Industriestaat Deutschland“.

* Der Gesangsverein „Konfordia“ hält morgen, Samstag, im großen Saale der Festhalle sein 34. Stiftungsfest ab.

Groß. Hoftheater. Als dritte Schauspielneuerheit wird heute Freitag den 19. November das im Jahresspielplan angekündigte französische Lustspiel „Die Liebe wacht“ von Maillet und Piers in Szene gehen.

* Welt-Kinematograph. Unter dem azurblauen Himmel des Südens finden alljährlich interessante Rennen statt.

Esst Apfel! Diese Mahnung ist in der jetzigen Jahreszeit wohl am Platze, wenngleich diesen Herbst das Obst nicht so billig ist, wie im Vorjahr.

* Einbruch in eine Wirtschaft. In der Nacht zum 17. ds. wurde in der Waldhornstraße in der Wirtschaft zum Waldhorn, eingebrochen, gerauchertes Fleisch, Weißwein, Nordhäuser Würste, ein außergewöhnlich großes Transferrmesser und ein kleines Handbeil gestohlen.

* Schwindler. In der Goethestraße mietete sich ein angeblicher Elektrotechniker aus Leipzig unter der Vorpiegelung ein, er sei beim städtischen Elektrizitätswerk angestellt und bezahle gleich 1 Mk., damit er das Zimmer auch erhalte.

ging er durch. In der Altstadt gelang ihm dies Manöver, wo er seiner Logisgeberin gleich beim Mieten des Zimmers zum Beweise, daß er kein Schwindler sei, 1,50 Mk. anbezahlte und sie nachher um 13,60 Mk. prellte.

Neues vom Tage.

Die Störungen im Berliner Telephonverkehr wurden zumeist durch das Reizen der Drähte infolge der Schneebelastung verursacht. Mit Rücksicht auf den großen Umfang der Verwüstungen ist mit Sicherheit noch nicht zu bestimmen, wann der Verkehr wieder vollständig aufgenommen werden kann.

Der Verkehr in den Straßen Berlins hatte noch bis gestern Abend sehr unter dem Schnee zu leiden. Hunderte von Verkehrsfahrern blieben längere Zeit stecken. Eine große Anzahl Pferde stürzten so schwer, daß sie der Abseerei überwiesen werden mußten.

Schweres Explosionunglück. Brindisi, 18. Nov. Infolge Platzens eines Dampftröbels auf einem Schleppdampfer in der Nähe von Terrecavallo wurden fünf Arbeiter getötet.

Luftschiffahrt.

In Mailand wurde am Montag die Ausstellung für Luftschiffahrt eröffnet.

Telegramme.

Die belgische Heeresreform.

Brüssel, 18. Nov. Die Kammer nahm heute mit 100 gegen 5 Stimmen bei drei Enthaltungen die persönliche Wehrpflicht an. Durch dieses Votum ist das viel kritisierte Ersatz-System endlich abgeschafft.

Eine Rede Jaurès.

Paris, 18. Nov. Jaurès hielt in der heutigen Kammer Sitzung gelegentlich der Budgetberatung eine längere Rede, worin er darauf hinwies, daß die andauernde Erhöhung des Budgets Europas ausschließlich auf die politischen rivalitäten unter den Mächten, speziell unter England und Deutschland, zurückzuführen sei.

ernste politische Krisis heraufbedrohenden. Jaurès erinnerte dann daran, daß in Deutschland die Alldeutschen eine gefährliche Gruppe bilden. Es sei die Rede davon gewesen im Falle eines deutsch-englischen Konfliktes Frankreich die Geißel zu behandeln. Jaurès hofft, daß trotz aller ungünstigen Ausichten doch der Friede erhalten bleiben werde.

Rußland gegen Finnland.

Petersburg, 19. Nov. Heute geht nach Finnland die erste Garde-Kürassier-Division ab. Außerdem soll das 17. Armeekorps mobilisiert werden. Diese Maßnahmen sind infolge der Ablehnung der Kredite für die russische Armee durch den finnischen Landtag veranlaßt.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Arbeiter-Redaktion-Verein - Sektion Arbeiter) Sonntag, 21. November, halb 11 Uhr, in der „Deutschen Seite“ Sektionsversammlung betr. Wahl des Sektionsleiters. 6019
Wörsch. (Arbeiter-Bezirkverein) Sonntag Mittag 2 Uhr im „Läden“ Versammlung. 6024
Durlach. (Deutscher Metallarbeiter-Verein) Samstag, den 20. November, abends halb 9 Uhr, im „Lamm“ Mitgliederversammlung. 6025
Bruchsal. (Deutscher Metallarbeiter-Verein) Samstag, den 20. November, abends halb 9 Uhr, in der „Neuen Sonntag“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen G. Sauer. 6026
Breiten. (Deutscher Metallarbeiter-Verein) Samstag, den 20. November, abends halb 9 Uhr, im „Engel“ Mitgliederversammlung. 6027
Offenburg. (Freie Turnerschaft) Am Samstag, 20. November, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Anker“ eine ordnungsgemäße Versammlung statt. Wegen sehr wichtiger Angelegenheiten ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. 6025
Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

R. F. Sie müssen sich zunächst an das hiesige Streifenbureau wenden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Quittung

Zum Wahlfond sind ferner eingegangen: Durch Sauer von N. 2 Mk., Liste Nr. 51 von Sauer 15,80 Mk., Liste Nr. 46 von Wülfert 15,85 Mk., Liste Nr. 47 von Bender 8,50 Mk., von J. Lehmann 1 Mk. Bis hierher quittieren 2380,62 Mk., insgesamt 2423,57 Mk.

Geschäftliches.

R. Pahr

solides Konfektionshaus Karlsruhe Kronenstrasse 49 Versand per Nachnahme.

Kauft nur bei den Inferenten des „Volksfreund“.

Advertisement for Panzer-Anzug (armor) featuring an illustration of a man in armor and text describing the product's quality and price.

Advertisement for I. Schneyer, a tailor and clothing merchant, located at Winterstr. 32, 5. St. links.

Todes-Anzeige (obituary notice) for Robert, son of Max König and Familie, who died on November 19, 1909.

Danksagung (thank you notice) from Franz Dahn, Zigarrenmacher, for the help received during a difficult time.

Advertisement for Schneider-Artikel (tailoring goods) from Peter Mees, highlighting quality and price.

Advertisement for Unionbrauerei A.G., featuring their beer and contact information in Karlsruhe.

Advertisement for Restauration Grünwald, offering a restaurant with a billiard room and various services.

Advertisement for Knaben-Anzüge und Loden-Joppen (children's clothing) from Lud. Gramlich.

Advertisement for Arbeiter-Notiz-Kalender 1910, a calendar for workers with various features.

Advertisement for Gänselebern (goose liver) from a local supplier, highlighting its medicinal properties.

Seite 7.

Seite 6.

Abschlag!
 Neue fünfler Waggon
Marinaden
 nur frischen Fischen.
Bismarck-Meringe
 Stück 6 Pfg.
 Liter-Dose **1.90**
Rollmöpfe
 Stück 6 Pfg.
 Liter-Dose **1.90**
Gelee-Meringe
 „ „ 10 Pfg.
 Liter-Dose **2.20**
Brat-Meringe
 Stück 8 Pfg.
 Liter-Dose **3.—**
Russische Sardinien
 10 Pfg. Original-Päckel
1.90
 Liter-Dose **30 Pfg.**
 Ferner:
 Neue prima-Vollkorn
Vollheringe
 Stück 4 Pfg.
 Liter-Dose **30 Pfg.**
 Ferner:
 Neue prima-Vollkorn
Milchener
 Stück 6 Pfg.
 Liter-Dose **30 Pfg.**
 Ferner:
 Neue prima-Vollkorn
Roh-Ess-Bäcklinge
 Stück 20 Pfg.
Ohrenmaul-Salat
 Liter-Dose **50 Pfg.**
 Ferner:
 Neue prima-Vollkorn
Knorr & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Waren und Goldwaren
 zu den billigsten Preisen.
Wacker von 2 Mk. an
Regulateure u. Freischwinger
 12 Tage gehend und 2 Schlag von 12 Mk. an.
 Reparaturen unter Garantie billigst.
 Jeder einsetzen u. lösen 1.20M.
 einsetzen 25 Pf. usw.
 Achtungsvoll 5800
Karl Billian, Uhrmacher
 Schützenstr. 55
 gegenüber dem „Auerhahn“.
Bänselebern
 werden fortwährend angekauft
 Schützenstr. 6, 4. St., Mühlburg.



Viel Lärm um nichts

So sprechen täglich Hunderte, wenn sie den Annoncenteil einer Zeitung durchfliegen. Und oft mit Recht. Was wird z. B. nicht alles als „Bestes“ angeboten, um nach kurzer Zeit spurlos zu verschwinden. Gegenüber solchen Anpreisungen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein seit 20 Jahren bewährtes, unschädliches, wohlschmeckendes und dabei billiges Frühstücksgetränk existiert, es heißt — Kathreiners Malzkaffee. In letzter Zeit werden viele Nachahmungen angepriesen (die übrigens keinem Vergleich mit Kathreiners Malzkaffee standhalten); man achte darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft wird, mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Dixin **Verbessertes im Gebrauch billigstes Seifenpulver.**
 Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich.
 Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Gassthaus z. Blume Durlach.
 Telefon Nr. 24. — Am Hengstedenkmal.
 Grosser Konzertsaal für Vereine, Gesellschaften und Korporationen zur Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten, Abendunterhaltungen, Tanzausflügen zur freien Verfügung.
 Grosses Nebenzimmer, kleiner Saal im 2. Stock mit Klavier und Aussicht in den grossen Saal.
 — Restauration zu jeder Tageszeit. —
 Eigene Schlachtung mit elektrischem Betrieb und Trockenluft-Kühlanlage.
 Es ladet höchst ein 6006
Friedrich Mannherz
 Metzger u. Gastwirt.

Knorr's Suppenwürstchen
 Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos
 würzt famos
 Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
 Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Standardflasche enthält 1 Gutschein.

Künstliche Zähne, ganze Gebisse, Plombieren. Zahnziehen schmerzlos.
 Reparaturen zerbrochener Gebisse
 Mässige Preise. 4420
Carl König, Dentist
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 124b. Tel. 2451

Kein Laden! Billigste Preise!
 Den Rest meines Lagers in Uhren, Gold- u. Silberwaren, West-, Regulateure, Standuhren, gebe zu stannend billigen Preisen ab. 5172
Albert Danh, Uhrmacher
 Kreuzstr. 16, barriere, früher Stäckerstrasse 64.
Billigste Preise!
 Fachmännische Reparaturwerkstätte.

Gelegenheitskauf.
 Posten 5864
Palettskoffe
 gute Qualität, billig zu verkaufen.
Peter Mees,
 Schneider-Artikelgeschäft,
 42 Herrenstrasse 42.

Freiburg. 6001
Colosseum
 beim Martinstor (Trambaltestelle).
 Das neue hervorragende Programm:
4 Perez
 Welt-Attraktion!
 Kassa 7/2, Anfang 8 Uhr.
 NB. Sonntag (Bußtag) geschlossen, man bittet den Besuch womöglich auf die Wochentage zu verlegen.

2 Großstückmacher
 für sofort gesucht. 5998
Carl Mayer Ww.
 Mahlgelächst
 Offenburg i. B.

Städt. Vierordtbad
Versch. Kurbäder
 Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.
 Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vorm. und Freitag nachm. 1910
 Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8—12 Uhr“.

An- und Verkauf
 fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 6254
Wilhelm Schwab,
 Brunnenstrasse 7, Eingang Durlacher Strasse.

Russen, Schwaben
 Küchenkäse aller Art
totes
 sicher und schnell
Zirpilin
 Es. N. 4.50. Preislose 60 Pf.
 Die Tiere trocken zur Schuppe ein.
 Frisch zubereitet.
 Zu haben in allen Drogerien.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Markgrafenstrasse 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
 Karlsruhe (Städt.). Samstag, den 20. November, abends punkt 8 1/2 Uhr im Saale des Arbeiterbildungsvereins, Wilhelmstrasse 14 6019
Lichtbilder-Vortrag
 Eine Stunde in der Gräberstadt Pompeji.
 Vortragender: Herr Rechtsanwält Otto Heinsheimer.
 Zu dieser Veranstaltung sind unsere Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.
 Eintritt frei. Eintritt frei.
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Zahlstelle Karlsruhe.
 Samstag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58, 6017
Mitglieder-Versammlung.
 Vortrag des Herrn Redakteur Weiskopf über:
 Streifzüge durch den Industriestaat Deutschland.
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
 Büro und Arbeitsnachweis: Winterstr. 20, Tel. Nr. 541.
 Sonntag, den 21. ds. Mts., vormittags von 10 Uhr an, findet im Lokale zum „Salmen“ eine
Konferenz
 für die Vertreter der Verwaltungsstellen im Gau XVI (Württemberg, Oberbaden und Elsass) statt.
 Die Verhandlungen sind für Mitglieder frei und werden dieselben ersucht, sich durch Mitgliedsbuch zu legitimieren.
 Der Gauverband. 6028
 J. A. J. Reinmüller.

Achtung! Achtung!
Sängerlust Freiburg-Gaslach
 veranstaltet am Sonntag, den 21. November 1909, ein
Preisfest
 mit nur wertvollen Preisen im Gasthaus „Vier Jahreszeiten“ (mit neu eröffneter Regelfabrik) in Freiburg-Gaslach. — Anfang 11 Uhr vormittags, Schluß abends 8 Uhr. 6018
 Es ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.



FRYNUSS
 Feins Pflanzen-Butter
 Garantiert reines Fett
Braten, Backen u. Kochen
 Süddeutsche Margarine-Werke G. m. b. H.
 Fritz Schmidt, Durlach-Baden

Pelerinen mit Kapuze
 imprägniert, empfehle in allen Größen.
Grötzingen. Alexander Seeh
 Firma Sauer & Weith Nachf.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Todesfälle vom 13.—15. November: Anna Koettel, alt 81 J., Ehefrau des Buchhändlers Gottfried Koettel, Freib., alt 12 J., B. Franz Mayer, Kaufmann, Karl, alt 2 M. 6 T., B. Lukas Kapfenberger, Witt. Karl Groß, Kermacher, ledig, alt 28 J., Karl Kornmüller, Schriftfeger, ein Chemann, alt 48 Jahre. Hilda, alt 4 M. 27 T., B. Georg Ebel, Fuhrmann.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.
 Geboren: Elsa, B. Josef Häring, Rentier. Arthur Heinrich Lorenz, B. Franz Josef Trübner, Fabrikarbeiter. Mathilde Albertine Marie, B. Lorenz Lippel, Kaufmann. Ernst Erich, B. Anton Kempf, Mechaniker.
 Aufgehoben: Hermann Hilgenbrand, Privat, mit Rosa Schmitz, hier. Ernst Friedrich Hofmann, Eisenbahnarbeiter, mit Luise Theodora Wittenmeier in Freiburg-Gaslach.
 Gestorben: Friedrich Josef Wähler, 14 Tg. alt, Franz Robert Prinz, Kunstmaler, 22 J. 9 M. 15 Tg. alt, Eduard Seidel, Friseur in Herzogenburg, Niederösterreich, 25 J. 7 M. 24 Tg. alt, Luise Reinholz geb. Weder, 68 J. 9 M. 24 Tg. alt, Witwe des Korpsdieners Franz Xaver Reinholz, Agnes März in Sao Paulo, Brasilien, 19 J. 7 M. 4 Tg. alt, Mathilde Pfister, Dienstmagd, 75 J. 1 M. 26 Tg. alt, Jakob Schwald, Landwirt in Seppenhofen, 82 J. 4 M. alt.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Wir machen unsere Einleger darauf aufmerksam, daß die Zinsen aus Sparinlagen für 1909 schon vom 1. Dezember l. J. ausbezahlt werden, jedoch nur wenn aus den betr. Büchern vor 1. Januar 1910 keine Beträge mehr abgehoben werden.

Karlsruhe, den 16. November 1909.

6009

Die Verwaltung.

Deutscher Monistenbund.

Ortsgruppe Karlsruhe.

Freitag, den 19. November, abends 7/9 Uhr, findet im großen Eintrachtsaal ein

6014

öffentlicher Vortrag

über

„Was bedeutet die monistische Weltanschauung“

von Herrn Amtsrichter E. Dossenheimer, Ludwigshafen, statt.

Eintritt: Saal 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Mittelbadischer Gau des deutschen Athleten-Verbandes.

Sonntag, den 21. November

findet in der Festhalle zu Durlach ein

Ehrenpreisstemmen und -ringen

verbunden mit einer Varietévorfstellung statt, wozu wir alle GauMitglieder freundlich einladen. Beginn des Stemmens vormittags 9 Uhr, des Ringens nachmittags 2 Uhr. Abends 7 Uhr Varietévorfstellung und Entscheidungsringsämpfe um den I. und II. Ehrenpreis sämtlicher 4 Gewichtsklassen mit daran anschließender Preisverteilung.

Festabzeichen, welche für den ganzen Tag gültig sind, sind bei den Mitgliedern der betr. Athleten-Vereine, sowie am Festtage selbst an der Kasse zu haben.

6012

Der Gauauschuß.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Jahr.

Am Sonntag, den 21. November, nachmittags 2 Uhr, findet auf der „Schanze“ eine öffentliche

Holzarbeiter-Versammlung

statt.

Thema:

Die Ausbeutung der Arbeiter auf politischem u. wirtschaftlichem Gebiet.

Referent: Kollege Niedmiller aus Freiburg.

Die Holzarbeiter von Jahr und Umgebung sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen, sowie die Mitglieder verwandter Berufsverbände.

6007

Die Lokalverwaltung.

Freiburg i. Br.

Arbeiter-Radfahrerverein

„frisch Auf“.

Am Samstag, den 20. November, abends 8 Uhr, findet im „Löwenkeller“ unsere

Tanz-Unterhaltung

verbunden mit Reigenfahren und Komik statt.

Wir laden unsere Mitglieder mit Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

6013

Der Vorstand.



Kaffee ist mein Leben

und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von

„Uxoril“ Seifenpulver vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

HERMANN TIETZ

Bis Sonntag

im Lichthof und I. Etage

Soweit

PUTZ

| | | | | | |
|--|-----------|----------|-----|------|------|
| Hutformen, nur moderne Fassons, schwarz und farbig | jeder Hut | Serie IV | I | 1.75 | 2.75 |
| Engl. garnierte Hüte, nur diesjährige Neuheiten | jeder Hut | Serie I | II | 1.75 | 2.75 |
| Garnierte Damenhüte, reiche moderne Garnituren | jeder Hut | Serie I | II | 6.50 | 9.50 |
| Straussfedern, Amazonen, schwarz | | Serie I | II | 1.90 | 3.50 |
| Halblange Federn u. Köpfe, schwarz | | Serie I | II | 1.35 | 2.75 |
| Flügel u. Fantasiefedern, schwarz u. farbig | | Serie I | II | 35 | 55 |
| Damentuchmützen marine und braun, moderne Form | | | III | 75 | 1.15 |

Blumen

Samtrosen } gebundene Piquets
Samtblüten } jedes Piquet 45
Samtlaub }

Bänder

Taffet- u. Libertyband ca. 12 cm breit ca. 13-15 cm breit
reine Seide, schw. u. mod. Farb. Mtr. 50, 65 } 95
Samtband, ca. 8 cm breit, schwarz u. Hutfarben Mtr. 75

Pelzwaren

Pelz-Kragen — Pelz-Stolas
Pelz-Colliers — Pelz-Muffen
Pelz-Mützen — Pelz-Vorlagen
usw. usw.

sind „Vertrauensartikel“

und sollte man im eigenen Interesse

nur im Spezial-Pelz-Geschäft kaufen.

Tonangebend, und mit einer in ganz Baden unerreichten Auswahl, die größten Vorteile bietend, ist das

Pelz-Mode-Haus

Wilh. Zeumer

Gross-Kürschnerei.

Karlsruhe :: Kaiserstrasse 125/27.

— Telefon 274. —

Gegründet 1870. Prämiert: Leipzig und London.

Eigenes Lager und Vertreter in Leipzig.

Eigene Fabrikation.

Eigene Pelz-Mode-Zeitung. (Zusendung gratis u. franko.)

5897

Rabattmarken.

Zähringerstr. 15, 8, ist ein schön möbliertes Zimmer mit separat. Eingang zu vermieten. | Wilhelmstr. 49, 4. St., ist ein möbl. Manjarde sofort oder später billig zu vermieten. | Scherrstr. 10 a. 3. St., ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Sparen ist die Losung

und wollen Sie dies tun, ohne sich einen Genuss zu versagen, so trinken Sie statt des neuerdings verteuerten Bohnenkaffees nur

Malzkaffee „Turmberg“

dessen kaffeeähnlicher Geschmack von keiner andern Marke erreicht wird. — Keine teure Reklame, nur beste Qualität!

Wo noch nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Durlacher Malzfabrik, Durlach (Baden).

Biele's

erste und beste
Karlsruher

Puppen-Klinik

(Kaiserstrasse 233)

6883 heilt

das ganze Jahr hindurch

alle kranken u. verwundeten

Puppen

und hat das grösste Lager

in unzerbrechlichen

Puppen

Rabatt-Marken auf
alle Reparaturen und alle
Artikel.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert

Eisele, Zähringerstr. 88.

Ein Posten bessere

Herrenkleider-

stoffreste

wird, um zu räumen,

enorm billig

abgegeben.

Kaiserstrasse 93.

1 Treppe hoch.

Herd, gebr. mit Messingflamme,

gebr. bündig zu verk.

Georg Friedr. Str. 18, 6. 11.